

## **Laudatio für tanzbar\_bremen**

**Preisverleihung Sieger Vereinspreis beim 2. Bremer Inklusionspreis**

**16.05.2022 im Rathaus**

Meine sehr verehrten Damen und Herren,

es ist mir eine große Freude, heute hier als Landesbehindertenbeauftragter die Laudatio für den Preisträger des Vereinspreises des 2. Bremer Inklusionspreises halten zu dürfen.

Es passt aus meiner Sicht zur Bedeutung des Vereins, der heute mit dem Bremer Inklusionspreis ausgezeichnet wird, dass ein anderer sehr bedeutender Verein dieser Stadt gestern seine Feierlichkeiten zum Wiederaufstieg rund um den Osterdeich abgehalten hat – und die heutige Bühne im Rathaus und rund um das Rathaus allein den heutigen Preisträgern überlässt.

Tanzbar Bremen, und damit lasse ich den Namen des Preisträgers aus dem Sack, ist im Jahr 2003 zunächst als Modellprojekt gestartet und arbeitet seit 2009 als gemeinnütziger Verein. Im Zentrum der Arbeit, so schreibt es der Verein selbst über sich, steht die Förderung von Kunst und Kultur durch die professionelle Zusammenarbeit inklusiver Teams.

Der Satz kommt erst einmal unscheinbar daher, aber in ihm steckt sehr viel, was Tanzbar ausmacht und den Verein besonders preiswürdig macht:

Tanzbar verfolgt den, aus meiner Sicht einzigen richtigen, Ansatz, dass Kunst nur dann inklusiv ist, wenn sie von Beginn an von Menschen mit unterschiedlichen Fähigkeiten entwickelt wird.

Diesen Grundsatz hat Tanzbar gewissermaßen in seiner DNA.

Und dadurch, dass er immer wieder neu mit Leben gefüllt wird, entstehen ganz viele tolle Dinge:

Es entstehen inklusive Orte, an denen sich Menschen, die Begeisterung für Tanzsport und Kultur haben, begegnen können.

Es entsteht eine echte Zusammenarbeit auf Augenhöhe.

Es entstehen schlicht neue Formate von Kunst, die immer wieder begeistern. Ich weiß, dass viele von uns eigene Bilder hierzu im Kopf haben – und jetzt sicherlich an den ein oder anderen Auftritt denken. Ingeborg Rosenkötter etwa berichtete mir sogar von einem Auftritt im Schloss Bellevue.

Und last but not least, wenn es gut funktioniert, dann werden diese Formate auch für möglichst viele sehr unterschiedliche Menschen erlebbar.

Kunst wird also nicht nur inklusiv entwickelt, sondern dadurch, dass sie so entwickelt wird, wird sie auch viel breiter erlebbar.

Das klingt nun alles etwas akademisch – und sicherlich würden die Macher\*innen von Tanzbar einen sehr viel zugänglicheren Weg finden, um zu beschreiben, was tanzbar ausmacht. Aber ich hoffe, es wird doch durch meine Worte vor allem eines deutlich: tanzbar lebt und bewegt Inklusion in Bremen.

Dabei hat sich der Verein kontinuierlich weiterentwickelt und ist zu einer tragenden Säule für eine inklusive Stadtentwicklung geworden. Denn tanzbar wirkt in der gesamten Stadt und weit darüber hinaus. In Kooperation mit Schulen, als Arbeitgeber für feste und freie Mitarbeiter:innen – und als Vermittler davon, dass und wie Inklusion in der Gesellschaft gelingen kann.

Nicht zuletzt organisiert tanzbar auch mit dem „eigenARTig“-Festival ein internationales Festival für zeitgenössischen Tanz. Es versteht sich als Wegbereiter für ein inklusives Selbstverständnis in der Veranstaltungswelt insgesamt und findet alle zwei Jahre in Bremen statt. Mit Fug und Recht kann man also sagen: tanzbar ist nicht nur erstklassig, sondern absolut erfolgreich auf dem internationalen Parkett unterwegs. Auch insoweit passt das mit dem Rathaus heute sehr gut.

Tanzbar spielt in seiner Arbeit immer wieder aktuelle Themen auf, setzt sich für Nachhaltigkeit ein und hat den Mut, sich immer wieder selbst neue Schwerpunkte zu geben.

Dabei erlebe ich tanzbar immer wieder auch als wichtigen Kooperationspartner, wenn es um die Weiterentwicklung von Teilhabe insgesamt und vor allem die Teilhabe am Arbeitsleben geht. Tanzbar hat Ideen, wie es anders geht. Wie ausgetretene Pfade verlassen werden können. Und dadurch, dass Ideen entstehen, können diese irgendwann auch zu Realität werden. Diese Innovationskraft brauchen wir, um eine inklusive Gesellschaft zu werden, die wir noch nicht sind. Wir haben noch einen langen Weg vor uns, bis wir, wie der Bürgermeister gesagt hat, alle im Quartier Angebote unserer Wahl finden, ganz gleich, ob mit oder ohne Behinderung, ganz gleich, ob im Sport oder in der Gesellschaft.

Nicht zuletzt hat tanzbar während der Pandemie gezeigt, dass sie kreative Lösungen finden konnten, damit alle zusammenarbeiten. Ich habe mich mitten in der Pandemie mit einigen aus dem Team von tanzbar getroffen und war begeistert, dass man es geschafft hat, Trainings draußen zu organisieren, Tanzspaziergänge oder Fotoausflüge zu veranstalten. Alles war davon getragen, das Selbstverständnis des Vereins auch in krisenhaften Zeiten durchzuhalten, was nicht leicht war und gerade deshalb besondere Anerkennung verdient.

Es ist immer wieder eine Freude, euch alle von Tanzbar zu treffen. Weil ausnahmslos alle, die dazu gehören, einen Esprit und eine Lust an der gemeinsamen Arbeit vermitteln, die einfach mitreißend sind. Dieser Verein lebt durch alle, die dort mitwirken – und deshalb verzichte ich bewusst darauf, hier einzelne Personen hervorzuheben, weil es eben auch Teil dieses Selbstverständnisses ist, dass der Erfolg von Tanzbar ein gemeinsamer Erfolg ist.

Ich freue mich sehr, dass der Verein in der Häschenstraße einen Sitz mitten im Herzen der Stadt gefunden hat – dort, wo er hingehört.

Lieber Verein Tanzbar, ich gratuliere euch von Herzen zum Gewinn des Inklusionspreises und wünsche euch weiterhin die Hartnäckigkeit beim Verfolgen eurer Ziele und bei der Weiterentwicklung einer inklusiven Gesellschaft!